

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 82-83 (2008-2009)

Artikel: Von "wohlthätigen Menschenfreunden" gegründet : 200 Jahre
Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen, 1810-2010
Autor: Knoepfli, Adrian
Kapitel: Auswanderung als Lösung?
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keine Einzelunterstützungen

Im Unterschied zu den Hilfsgesellschaften leisten die Gemeinnützigen Gesellschaften in der Regel keine Einzelunterstützungen.¹³⁹ Diese Haltung, die seit den Anfängen galt, wurde im Jahresbericht 1930 nochmals unterstrichen: Auf eine entsprechende Anfrage habe man erklären müssen, «dass wir einzelne Personen, von den Fällen des Erholungsfonds und der Annastiftung abgesehen, überhaupt nicht unterstützen».¹⁴⁰ Ein Gegenbeispiel unter den Gemeinnützigen Gesellschaften ist diejenige des Bezirks Hinwil, zu deren Kerngeschäft auch «die finanzielle Unterstützung von Einzelpersonen» gehört.¹⁴¹ Die SGG leistet Einzelhilfe an Personen, deren Gesuche über die Sozialdienste an sie gelangen. Meist geht es um Ausgaben im Zusammenhang mit Krankheit, Zahnarzt und dergleichen, die nicht anderweitig finanziert werden können.

Auswanderung als Lösung?

In der SGG ein Dauerthema

Das Thema «Auswanderung» begleitete die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft durch das ganze 19. Jahrhundert, und die Frage war immer umstritten. Bereits 1817 brachte sie der Rheinecker Seidenhändler Jacob Laurenz Kuster an der Jahresversammlung aufs Tapet.¹⁴² Anfänglich ging es nicht in erster Linie um die Auswanderung nach Übersee, sondern es standen Länder des Kontinents, zum Beispiel Russland, im Vordergrund. Sehr lange war man bei der SGG mehrheitlich gegen die Auswanderung oder zumindest der Ansicht, deren Förderung sei keine gemeinnützige Aufgabe. Vielmehr sollten die Bedingungen so verbessert werden, dass die Leute im Land verbleiben konnten. Dass die Auswanderungsfrage 1854 als Thema der Jahresversammlung bestimmt wurde, vermerkt Pupikofer in seiner SGG-Geschichte mit einem leisen Unterton: «Obgleich die Auswanderungsfrage schon wiederholt im Schosse der Gesellschaft besprochen und jedes Mal als ein Noli me tangere [Rühr mich nicht an] beseitigt worden war, fand doch das leitende Comité in Baselland sich bewogen, sie nochmals auf die Tagesordnung zu nehmen.»¹⁴³ Am 7. Oktober 1844 besprach auch die soeben wiederauferstandene GGS die Auswanderungsfrage. Man wollte aber, «statt dieselbe fördern, zuerst Mittel und

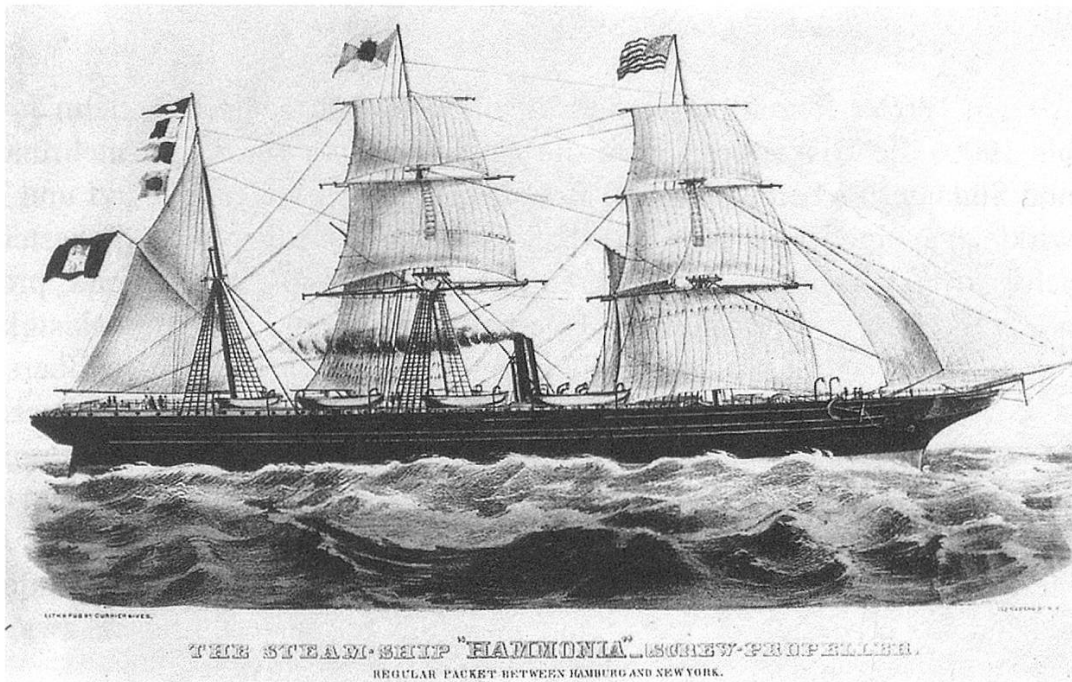
139 Siegerist-Scheitlin, S. 38.

140 JB 1930, S. 7. Einzelhilfe hatte die GGS früher auch beim Lehrlingspatronat geleistet. – In gleicher Weise wurde 2007, als die 1814 gegründete Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Kulm aufgelöst wurde, rückblickend festgestellt: «Unterstützt wurden immer nur Institutionen, darunter die Suchthilfe, Gehörlose und die Krebsliga, aber keine Einzelpersonen.» Aargauer Zeitung, 24. 12. 2007.

141 Zürcher Oberländer online, 5. 5. 2008.

142 Pupikofer, S. 24.

143 Pupikofer, S. 126.



1851–1860 wanderten rund 50'000 Personen aus der Schweiz nach Übersee aus, in den 1860er und 1870er Jahren je 35'000 und 1881–1890 über 90'000. Auch bei der SGG wurde die Auswanderung als Lösung für die Armutsfrage immer wieder diskutiert. Im Bild die «Hammonia», ein Dampfschiff mit Takelage, das von 1855 bis 1873 im Einsatz stand und 310 Zwischendeckpassagiere aufnehmen konnte. (Historisches Archiv Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft, Hamburg)

Wege suchen, das viele kulturfähige Land in der Schweiz zu bebauen; dabei wird vom Landökonom Imthurn auf die Kultivierung des Randens hingewiesen». Im Thurn – es dürfte sich um Johann Heinrich Im Thurn (1813–1884)¹⁴⁴ gehandelt haben – und Forstmeister Hermann Stokar (1807–1861) wurden «mit dem weiteren Studium der Frage beauftragt».¹⁴⁵ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lag die Auswanderung aus dem Kanton Schaffhausen zeitweise deutlich über dem gesamtschweizerischen Mittel. Für die Periode 1853–1858 berichtete das «Tageblatt», dass «also in einem Zeitraum von nur 5 Jahren Personen 3271 ausgewandert sind (wovon 417 Personen auf Kosten der Gemeinden nach Brasilien spedirt wurden), während in diesem Zeitraum blos 2770 Personen einwanderten und zwar grösstentheils nur nach Schaffhausen und Neuhausen, wogegen die übrigen Gemeinden an Bevölkerung so viel abnahmen».¹⁴⁶

144 Landökonom, Gutsbesitzer in Wildern (bei Affeltrangen TG) und Kattenhorn (zwischen Öhningen und Wangen am Untersee), land- und volkswirtschaftlicher Schriftsteller. Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 6, Neuenburg 1931, S. 782.

145 Siegerist-Scheitlin, S. 8.

146 Tageblatt, 25. 1. 1860. – Zur Auswanderung aus dem Kanton Schaffhausen Mark Wüst, Bevölkerung, in: Schaffhauser Kantonsgeschichte, Bd. 1, Schaffhausen 2001, S. 186–200. – Zur behördlich «geförderten» Schaffhauser Auswanderung nach Brasilien in den 1850er Jahren Dilney Cunha, Das

Ab den 1860er Jahren prägte der Schaffhauser Nationalrat Wilhelm Joos (1821 bis 1900) die Diskussionen um die Auswanderung. Joos, der mehrmals Nord- und Südamerika bereiste und in Brasilien und Kolumbien als Arzt und Zahnarzt wirkte, war ein visionärer Querdenker. Politisch den Demokraten nahestehend und schon früh Vorschläge der späteren Arbeiterbewegung aufgreifend, propagierte er als Antwort auf die ländliche Überbevölkerung und die Arbeitslosigkeit nicht die Industrialisierung, sondern die geregelte Auswanderung nach Übersee. 1860 schloss Joos einen Vorvertrag mit der Regierung von Costa Rica zwecks Schenkung von Regierungsland an die Schweiz zur Gründung einer Kolonie. Seine Bemühungen, die SGG und den Bundesrat für den Plan zu gewinnen, waren aber vergeblich.¹⁴⁷ Sein Projekt, über welches bei der GGS Regierungsrat Johannes Hallauer (1827–1884) referierte,¹⁴⁸ wurde an der SGG-Jahresversammlung 1862 behandelt. Das Geschenk wurde unter Würdigung seiner Verdienste zwar herzlich verdankt, aber abgelehnt.¹⁴⁹

Ebenso erfolglos setzte sich Joos 1871 für eine Übernahme von Landschenkungen in Tennessee (USA) durch den Bundesrat ein. Im Frühjahr 1872 war er wieder einmal in den USA unterwegs, um Auswanderungsplätze zu prüfen.¹⁵⁰ In diesen Jahren kämpfte Joos auch vergeblich um die Aufnahme einer Bundeskompetenz zur Regelung der Auswanderung in die Bundesverfassung. Die SGG bekräftigte 1876 nochmals «ihre bisher eingenommene Stellung der Nicht-Intervention in der Frage der Auswanderung, abgesehen von allfälliger Belehrung».¹⁵¹ Wie sehr Joos seiner Zeit zum Teil voraus war, zeigt sein (erfolgloser) parlamentarischer Einsatz in den 1860er Jahren für Sanktionen gegen Schweizer, die Sklaven erwarben oder verkauften.¹⁵²

1881 konnte Joos zwischenzeitlich einen Erfolg verbuchen, erschien doch unter dem Titel «Schweizerische Colonisations-Gesellschaft» die Meldung: «Den rastlosen Bemühungen des in der Auswanderungs- und Colonisations-Frage unermüdlichen Nationalraths Dr. Wilhelm Joos in Schaffhausen ist es endlich gelungen, auf diesem Gebiete einen ersten praktischen Schritt vorwärts zu thun. Am 9. October vergangenen Jahres hat sich nämlich infolge dieser Bemühungen ein «Initiativ-Comité für schweizerische colonisatorische Auswanderung» constituirt, das aus einigen 40 Mitgliedern besteht, – worunter nicht weniger als 33 National- und

Paradies in den Sümpfen. Eine Schweizer Auswanderungsgeschichte nach Brasilien im 19. Jahrhundert, Zürich 2004.

147 Eduard Joos, Joos Wilhelm, in: HLS, Bd. 6, Basel 2007, S. 810.

148 Siegerist-Scheitlin, S. 15.

149 Wilhelm Joos, Offenes Sendschreiben an die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, 1861. – Wilhelm Joos, Über Schutzaufsicht, Organisation und Leitung der schweizerischen Auswanderung, 1862. – Gutachten der GG Basel zum Vorschlag Joos, SZG 1862, S. 480–499. – SZG 1862, S. 410–437; 1863, S. 348–350.

150 Grenzbote, 10. 4. 1872.

151 SZG 1876, S. 458.

152 Bundesblatt, 10. 12. 1864. – Tageblatt, 11. 11. 1865.



Einige Gedanken
über
kolonisatorische Auswanderung.

Von **Dr. Wilhelm Joos.**

Wilhelm Joos (sitzend), von vielen belächelt und auch beföhdet, publizierte immer wieder zur Auswanderungsfrage. (Stadtarchiv Schaffhausen)

Ständeräthe.»¹⁵³ Auch diese Initiative blieb jedoch ohne konkretes Ergebnis. Joos, der Kantonsrat (1858–1900), Schaffhauser Stadtrat (1862–1863), Nationalrat (1863–1900) und Grossstadtrat (1877–1900) war, liess indes nicht locker. An der Generalversammlung der GGS von 1894 referierte er einmal mehr über die «kolonisationsische Auswanderung». Diese gab «zu längerer Diskussion, aber zu keiner Schlussnahme Veranlassung».¹⁵⁴

Letztlich erreichte Joos in der Auswanderungssache nichts. Für eine wirkliche Integration in die GGS und die SGG, die seine Erfolgchancen vielleicht erhöht hätte, war er auch zu sehr ein Einzelkämpfer. «Nachdem er tot ist, wird Dr. Joos die Anerkennung finden, welche ihm im Leben vielfach versagt blieb», schrieb das «Schaffhauser Intelligenzblatt» in seinem Nachruf. Und das «Tageblatt» stellte treffend fest: «Ein originaler Denker, ein weitsichtiger Politiker und ein trefflicher Charakter steigt mit ihm ins Grab.»¹⁵⁵

1923 diskutierte die SGG an ihrer Jahresversammlung nochmals über die Auswanderung. Zur Vorbereitung sprach Professor Fritz Mangold¹⁵⁶ (1871–1944) bei der GGS. Die Stimmung an der Versammlung wurde wie folgt zusammengefasst: «Unser Volk könne kein Interesse daran haben, die Auswanderung in seiner Mitte zu fördern, damit dann später, wenn einmal die wirtschaftliche Erholung eintrete, die entstandenen Lücken durch fremde Arbeitskräfte ausgefüllt werden. Auch biete sich im Lande selber noch mancherlei Möglichkeit zu Innenkolonisation etc. Sofern aber Auswanderung tatsächlich doch erfolgt, sollte der Bund sein Möglichstes tun, um den Wegziehenden mit Rat und wenn nötig auch mit Hülfe an die Hand zu gehen und sie draussen in der fremden Welt unserem Volkstum und ihrer angestammten Heimat so viel als möglich zu erhalten.»¹⁵⁷ Diese Haltung dürfte sich kaum mit der Meinung des viel gereisten und weltoffenen Wilhelm Joos gedeckt haben.

153 Argentinisches Wochenblatt, Nr. 208, 18. 2. 1882. – SZG 1885, S. 409–412. Zu den Mitgliedern des Initiativkomitees gehörten unter anderen das Zentralkomitee des Grütlivereins, Emil Frey (Gesandter in Washington) und die Ingenieure Nikolaus Riggensbach und Olivier Zschokke (Erbauer der Vitznau-Rigi-Bahn und der Arth-Rigi-Bahn), aus Schaffhausen Regierungsrat Emil Joos (Bruder von Wilhelm Joos) und Ständerat Gustav Schoch.

154 Siegerist-Scheitlin, S. 51.

155 SI, 7. 11. 1900. – Tageblatt, 7. 11. und 8. 11. 1900. – Sylva Brunner-Hauser, Pionier für eine menschlichere Zukunft, Dr. med. Wilhelm Joos, Nationalrat, 1821–1900, Schaffhausen 1983. – Albert Steinegger, Dr. Wilhelm Joos, Nationalrat, 1821–1900, in: SBG, 34/1957, S. 77–95. – Umfangreiche Unterlagen finden sich im Nachlass von Wilhelm Joos, Stadtarchiv Schaffhausen, D IV.01.15.

156 Fritz Mangold, Statistiker, Regierungsrat und Leiter des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs, gehörte in der Zwischenkriegszeit zeitweise zu den führenden Sozialpolitikern. HLS, www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D5955.php.

157 JB 1923, S. 3–4.